

Ein tapferes Wort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lesen vor etwa 10 Jahren: Ohne Uebertreibung wurde da 15 bis 20 Mal von Korporal, Fourier, Postordonnanz, Feldweibel, Lieutenant und zuletzt noch vom Batterie-Chef „Achtung steht“ kommandiert. Es hat mir damals immer geschienen, man müsse dies wohl deshalb tun, damit etwa schlafende Leute immer wieder aufgeweckt würden. Sogar am Morgen früh wurden wir im Nachthemd am Fußende des Bettes zur Achtungstellung kommandiert. Kurz, man glaubte wirklich damals kaum an die Möglichkeit, einen gewissen Ort aufsuchen zu können, ohne daß vorher noch irgend einer „Achtung steht“ gesagt hätte. Das ist nun glücklicherweise besser geworden.

Nun soll nach dem Vorschlag von Herrn Oberlieutenant Hirzel eine zweite Art Achtungstellung eingeführt werden. Wenn ich richtig verstehe, müßten wir also unterscheiden zwischen einer natürlichen Stellung, „Haltung“ genannt, und einer steifen und lächerlichen namens „Achtungstellung“.

Warum muß denn die Achtungstellung so instruiert werden, daß sie lächerlich aussieht? Lassen wir übertriebenes Absätzeklappern, Zähnezeigen und böses Augenrollen ruhig weg und verlangen wir eine flotte ungezwungene Haltung und absolute Unbeweglichkeit, so wird diese Haltung auch im Theater, im Tram oder im Restaurant keinem Menschen lächerlich vorkommen. Die berüchtigte kerzengerade aufgerichtete, blutgierige und wutschnaubende Haltung überkultivierter Männlichkeit ist für mich nicht nur im Tram, sondern auch auf dem Exerzierplatz lächerlich. Es ist mir auch nicht erklärlich, warum Herr Oberlieutenant Hirzel einem Soldaten nur in diesem Zustand höchster militärischer Theaterextase „in die Seele schauen“ kann. — Diese Fertigkeit besitzen meines Erachtens nur so wenige Auserlesene, daß wir uns doch wohl mit *einer* flotten, natürlichen und nicht lächerlichen Achtungstellung begnügen können.

Ein tapferes Wort.

(Redaktion.)

Wir lesen in den „Basler Nachrichten“ vom 6. Februar 1925: In seiner Zeitschrift wies Prof. *Ragaz* kürzlich auf die „Deutsche Gefahr“ hin und meinte, es sei möglich, daß Deutschland schon in den nächsten Jahren wieder einen europäischen Krieg entfesseln werde. Dabei unterlief ihm der Satz: „Wir müssen es in die Welt hinausrufen, müssen es allen Menschen sagen, was sich vorbereitet, müssen auch dem schweizerischen Bauern sagen, wie er durch *Laur's Militarismus* betrogen wird.“

In der letzten Nummer der „Schweizerischen Bauernzeitung“ erteilt nun der angegriffene Bauernsekretär die folgende kurze Antwort:

„Also weil der Krieg kommt, soll das Schweizervolk seine Waffen wegwerfen, und weil ich das als Torheit betrachte, nennt mich Pfarrer Ragaz einen Militaristen und Volksbetrüger! Ich will Herrn Ragaz nicht in dem Tone antworten, wie es dieser Angriff verdienen würde. Ich werde fortfahren, für den Ausbau der schweizerischen Wehrkraft, aber auch für die Stärkung des Völkerbundes als beste Friedensgarantie zu wirken. Aber das will ich Herrn Ragaz sagen: Wenn je dieser Krieg, den Sie befürchten, kommen sollte, und fremde Heere unser Land überfallen würden, dann würden Sie vielleicht noch die Stunde erleben, da *Sie auf die Knie sinken* und dem Herrgott danken, daß Ihre Worte an der Vaterlandsliebe, dem Opfersinn und dem Pflichtbewußtsein des Schweizervolkes kraftlos abgeprallt sind.“

Totentafel.

Major-Vétérinaire *Gabriel Borel*, né en 1873, ci-devant E. M. Br. Mont. 3, à disp., décédé à Bex le 21 Janvier 1925.
General *Ulrich Wille*, geb. 1848, gest. in Meilen am 31. Januar 1925.

Art.-Oberstlieutenant *Leonz Held*, geb. 1844, Direktor der Abt. für Landestopographie bis 1920, gest. in Bern am 5. Februar 1925.

Inf.-Oberstlieutenant *Ernst Ammann*, geb. 1877, z. D., gest. in Winterthur am 6. Februar 1925.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 1 — Janvier 1925.

- I. Pour nos ailes, par M. R. A. Jaques, ingénieur.
- II. La bataille de Morat (suite), par R. V.
- III. Doctrine tactique et artillerie, par R. M. S.
- IV. Chroniques suisse, belge, française.
- V. Bulletin bibliographique.

Sektionsberichte.

Offiziersverein von Untertoggenburg, Wil und Gossau. In der Hauptversammlung am 27. Januar 1925 in Gossau wurde der Vorstand wie folgt neu bestellt: Präsident: Major H. Siegrist, Flawil; Kassier: Oberlieut. A. Hug, Wil; Aktuar: Lieut. Wick, Henau. — Im Anschluß Vortrag von Herrn Major Allenspach, Kommandant Sapeur-Bat. 24, über: „Unsere Landesvermessung und das neue Kartenwerk“. Zu diesem Referat wurden auch die Unteroffiziersvereine von Gossau und Untertoggenburg eingeladen. Der vortreffliche Vortrag war für die zahlreich erschienenen Offiziere und Unteroffiziere ebenso interessant als lehrreich.